

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für Aue, Auerhammer, Belle-Klosterlein, Niederpfannenfiel und Umgegend.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntags.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangirung 1 Mk. 20 Pf.
auch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit: Deutschem Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Graben).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einpaltige Corpustelle 10 Pf.,
zwei- u. dreipaltige 20 Pf.,
Verlag wird nach Zeilen berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Vollanzeigen und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 105.

Freitag, den 7. September 1894.

7. Jahrgang.

Bestellungen auf die Auerthal-Zeitung

(No. 965 der Zeitungspreisliste)
für Monat September 1894

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern
angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung.“
Emil Hegemeister.

Aus dem Auerthal und Umgegend.

Mitteilungen von sozialem Interesse sind der Redaktion
sehr willkommen.

Ein schönes Fest, an dem auch die Spitzen unserer Stadt
Theilnahmen, feierten am Montag die Feuerwehren zu Aue
im Schützenhause. Es bestand aus allgemeinen Gesängen,
lebenden Bildern und hierauf folgendem Ball. Herr Brand-
direktor Fabrikant Pappi hielt die Festrede. Er erwähnte,
dass die feine Feuerwehre vor nunmehr 25 Jahren zum
Schutze unserer Stadt vor Feuergefahr zusammengetreten sei,
wie sie sich in der Zeit so schön entwickelt habe und heute
als eine Institution bestehe, wie sie im Feuerlöschwesen der
Mittelsstädte kaum vollkommener gedacht werden könne, aus-
gezeichnet gekult und opferwillig, dienstfertig und stramm in
jeder Beziehung. Er freute sich namentlich, dass an diesem
Abend die Mitglieder der freiwilligen und der Pflichtfeuer-
wehre in so schöner Eintracht beisammen seien, möge es auch
ferner so bleiben, mögen freiwillige und Pflichtfeuerwehre,
wie heute zu großer Freude, in Zukunft auch zum Schutze der
Bürger vor Feuergefahr so einträchtig zusammen arbeiten
zum Segen unserer arbeitsreichen Thales. Der eigentliche
Zweck des Festes, den beiden hiesigen Feuerwehren einmal
Gelegenheit zu bieten, sich näher zu treten, die Kameradschaft
anzuknüpfen und zu pflegen, da die dienstlichen Stunden da-
zu keine Gelegenheit bieten, sei hierdurch in gewünschter Wei-
se erfüllt. Redner brachte hierauf seiner wohlw. Stadtver-
tretung seinen Dank für das den hiesigen Feuerwehren in
so reichem Maße bewiesene Wohlwollen dar mit der Bitte,
ihnen dasselbe auch fernerhin in dieseliger Weise zu erhalten.
Er gedachte ferner des hohen Protektors der hiesigen Feuerwe-
ren, Sr. Maj. unsern Königs Albert und brachte ein begeistertes
ausgenommenes Hoch auf denselben aus. Herr Bürgermeister
Dr. Kreysschmar gedachte im weiteren Verlaufe des Abends in
begeisterten von warmer patriotischer Vaterlandsliebe getragenen
Worten der hohen Bedeutung der ersten Septembertage des
Jahres 1870, vor nunmehr 24 Jahren, wo im blutigen Kampfe
bei Sedan eine große Armee sammt ihrem Kaiser gesungen wurde
und Deutschland sich mit ewigem Ruhme bedeckt habe. Der
tapferen Krieger von 1870/71 und ihres ruhmreichen Führers
zu gedenken sei ein Herzangehöriges. Mit einem brausenden
Hoch auf Sr. Maj. König Albert schloß die Ansprache. Der
allgemeine Gesang von Vaterlandsliebenden und kernigen Feuer-
wehrliebenden wechselte sich ab, besonders aber gefielen die leben-
den Bilder und eine zu Herzen gehende Dichtung, die ein Bräu-
lein aus Zugau ganz vorzüglich dort und welche den stets
hilfsbereiten, die Gefahr verachtenden, sich für seinen bedrohten
Mitmenschen aufopfernden Feuerwehmann in sinniger Weise ver-
herrlichte. Mancher anderer, beherzigenswerther Toast wurde noch
ausgebracht, bis endlich der Ball seinen Anfang nahm, bei dem
man sich in schönster Harmonie bis zum frühen Morgen amü-
sierte. Der gemütliche Abend hat aber gezeigt, daß unsere bei-
den Feuerwehren nicht nur in ersten, sondern auch in heiteren
Stunden in einträchtiger Weise zusammen verkehren und eine
vortreffliche Disziplin und schneidiges Auftreten zeigen. Zu be-
merken ist noch, daß Herr Branddirektor Pappi vor 25 Jahren
der eigentliche Gründer der hiesigen Feuerwehre gewesen ist und
heute das größte Interesse für das Feuerlöschwesen gezeigt, dem-
selben auch erhebliche Opfer gebracht und am Festtage gerade
25 Jahre in Diensten derselben gestanden hat. Möge ihm noch
recht viele Freude an der Feuerwehre beschieden sein. Erwäh-
nenswert ist noch der imposante Auszug der vereinigten Feuer-
wehren mit Fackeln und Kompagnen nach dem Schützenhause, der
einen prächtigen Anblick bot.

Freitag den 7. September 1894, Nachmittags von 5 Uhr
ab sollen im Hotel „zur Bahnhofstraße“ in Belle anderwärts
gepfändete Gegenstände, als: 1 Kleidersekretär, 1 Sopha, 2
Tische und ein Geschirrfassant gegen sofortige Barzahlung ver-
steigert werden.

Aus Sachsen und Umgegend.

Die Eisenbahnstrecke Wilkau-Zwickau wird jetzt
täglich von 48 Zügen (in der Zeit von früh 1/6 bis Abends
11 Uhr) befahren, ist aber vom Bahnhof Wilkau bis zu
Dobwoer Sammelgleisen nur einseitig und von dort ab
Bahnhof Zwickau doppelgleisig. Da hieraus für den Be-

trieb Ersparungen bestehen müssen, so soll mit Genehmigung
der Landstände auch die Strecke Dobwoer-Zwickau zweigleisig her-
gestellt werden und es sind für diesen Zweck, einschließlich der
Gründerwerbungen, 181 000 Mark bewilligt worden. In
der letzten Zeit ist mit der Ausbuchtung des Bahndammes und
der Legung des zweiten Gleises begonnen worden. Die in
Frage kommende Strecke ist 1,8 km lang. — Die Arbeiten
für den Ausbau des Bahnhofs in Wilkau schreiten ebenfalls
räftig fort. Die Gleisveränderung, Herstellung einer neuen
Zugangstrasse u. s. w. haben begonnen, während die Grün-
dungsarbeiten für die Bahngelände demnächst in Angriff ge-
nommen werden. Wilkau, in Nähe der Brücke, erhält ein
gänzlich verändertes Bild, zumal der Staat mehrere dortige Pri-
vatgebäude, u. A. die Chokoladenfabrik, erworben und hat nie-
derlegen lassen.

Der sächs. Wie es vor Zeiten einmal einen „Kartoffelkrieg“
gegeben hat, so sind in den oberwäldischen Wäldern zur
jetzigen Zeit die „Preißelbeer-Schlachten“ nichts seltenes. So
wurden am Sonntag in Schönlinde drei Arbeiter durch die
Gendarmen verhaftet und im Amtsgericht Rastbach
untergebracht. Dieselben waren Tags zuvor im Walde beim
Beerenpflücken mit anderen Pflückern in Streit geraten; hier-
bei haben sowohl Stöcke als Taschenmesser eine Rolle gespielt,
es ist Blut geflossen und die drei Genannten haben sich so
schwerer Körperverletzung schuldig gemacht.

In Rodewisch hatte am Freitag die Frau des Fabrik-
arbeiters Fritzel ihr vierjähriges Mädchen beim Wäsche-
waschen bei sich. Die Kleine machte sich an der Wäscheleine
zu schaffen und die Mutter, welche dies nicht bemerkte, zer-
quetschte dem armen Kinde drei Finger der rechten Hand der-
art, daß dieselben abgetrennt werden mußten.

Leipzig, 1. September. Ein schweres Unglück hat sich
gestern Abend auf dem Übergange der Hauptstraße über die
Verbindungsbahn zwischen dem Berliner Bahnhofe und dem
Goetheplatz ereignet. Als soden ein Personenzug
die Kreuzungspunkte passierte, hob Weichensteller Lehmann
die Sperroarvoren aus, nicht gemahrend, daß ein dem Rangier-
abteiler abgehender Güterwagen unmittelbar auf den Übergangs-
punkt zu lief. Dieser Güterwagen erreichte ein der Expedition-
firma Weitzel gehöriges einpänniges Kollgehirr, daß sein
Fahrer, der 47 Jahre alte Kutcher Wilhelm Köpcke, infolge
der Vordrücken auf die Schienen gehen ließ. Der
Kollwagen wurde total zertrümmert, Köpcke überfahren und
schwer verletzt. Seinem 10jährigen Söhnchen, das neben
ihm auf dem Boden gesessen hatte, wurden beide Beine weg-
gefahren. Vom Bahnhofsdirektor wurden beide nach dem
Krankenhaus übergeführt, wo der Knabe Abends 11 Uhr
verstarb.

Potsdamp. In tiefer Trauer wurde die Familie des
Eisenbahnmeisters Schöne versetzt, indem gestern die tele-
graphische Nachricht anlangte, daß ein Sohn desselben, welcher
noch vor wenig Tagen seine Angehörigen gesund und
munter verlassen hatte und sich auf der Wanderkutsch befand,
bei Schmiedeweg in Böhmen ermordet aufgefunden wurde.

Folgender Fall möge zur Warnung dienen: Ein hiesiger
Einwohner, dessen Lampe einige Zeit unbenutzt geblieben war,
hatte dieselbe angezündet und das Zimmer auf kurze Zeit
verlassen. Bei seiner Rückkehr fand er, daß die Lampe unter-
dessen explodiert war und schon einige Gegenstände zer-
stört hatten. Nur durch rechtzeitiges Erscheinen konnte also
ein größerer Brand verhindert werden.

Pöbau. Eine Razzia am Köpcke, nahe der Felsen-
gasse, in welcher der Raubmord an der Frau Rauch und deren
Sohn aus Dresden vollführt wurde, hat sensationelle Re-
sultate ergeben. Eine holzleisende Frau fand in einer der
dort vorhandenen Kellern einen schlafenden Stroh, woraus
seitens der bewaffneten Opdiner Schützengesellschaft und des
Gendarmen eine Razzia veranstaltet wurde. In der Kiste
fand man ein Rostlager, das den Stroh, der leider aus-
geflogen war, zum Lager geernt hatte, einen Posten neuer
Nägel und Vorbereitungen zum Schutze der Kiste gegen das
beginnende Herbstwetter. Außerdem wurde ein ganz von
Eisen eingeschlossener Schlupfwinkel entdeckt, der drei Feuer-
hätten aufwies und Zeugnis davon ablegte, daß hier vor Kur-
zem allerhand Gefindel gehaust haben muß. Vorhandene Fuß-
spuren zeigten den Abdruck eines spitzen böhmischen Herren-
schuhes. Eine wohlthätige Kiste, in welcher Strohhölzer lagen,
bliebte den Abschluß des Schlupfwinkels. Zu bewundern bleibt
aber immer noch die Frechheit der Strohhölzer, sich in dieser
Gegend ganz ungenirt wohnlich einzurichten. Öffentlich
wendet nunmehr das Forst- und Polizeipersonal den Schlupf-
löchern, denen die romantischen zerfallenen Felsen immerhin
genug bieten, erhöhte Aufmerksamkeit zu.

Lichtenstein. Als gestern früh der erst seit einigen
Tagen bei dem Bädermeister Schub in Stellung befindliche
Gefelle gewekt werden sollte, war das Bett desselben leer
und mit demselben waren das gesamte Baargeld, wie es
heißt ca. 1000 Mk., sowie eine goldene Uhr und verschiedene
Schmuckgegenstände verschwunden. Aus Schreck hierüber sank der
schon längere Zeit kranke Mann tot zu Boden, ein Herz-

schlag hatte seinem Leben frühzeitig ein Ende gemacht.
Am vergangenen Sonnabend schlug einem Gefellen des Herrn
Schmiedemeister Jacobi beim Beschlagen ein Pferd so in die
Seite oberhalb der Hüfte, daß derselbe schwer verletzt wurde
und in das Krankenhaus geschafft werden mußte. Sein Zu-
stand ist bedenklich.

Freiberg. Eine große Freude in den Armen unserer
Stadt durch die Freigebigkeit einiger Aussteller zu Theil ge-
worden. Dieselben haben die mächtigen Eppelndörfer in der
Berg- und Hüttenhalle, sowie auch die mit Farben bespannten
ter, zur Dekoration des Stollens ausgehängten Kollengänge
baselbst an den Frauenverein zur Vertheilung an alle un-
bedürftige Personen überwiesen. Mancher bedrängten Familie
dürfte diese Unterstützung bei dem nahenden Herbst eine sehr
willkommene gewesen sein.

Stollberg. Eine blutige That wurde am Montag in
Niederdorf verübt. Der Wirth vom „Styrium“ hielt sein
Vogelschießen ab, bei welcher Gelegenheit der Bahnarbeiter
Uhlitz aus Stollberg durch sein rothes Benehmen polizeiliches
Einschreiten nöthig machte. Hierbei stach Uhlitz den Orts-
polizeidienstler Köhler mit einem Messer derart in den Rücken,
daß der Verwundete in ärztliche Behandlung genommen wer-
den mußte. Uhlitz ist gestern in das hiesige Amtsgericht ab-
geführt worden.

Wollfenstein, 28. August. Am Dienstag Nachmittags
fiel das fünfjährige Söhnchen des hiesigen Straßenarbeiters
Reichel mit dem Gesichte in ein zum Waschen eines Zimmers
bestimmtes Kalkfaß; dem bedauernswürdigen Kinde sind durch
den Fall der Mund und beide Augen stark beschädigt, so daß
es dieselben noch gar nicht hat öffnen können. Der Arzt
fürchtet für das Augenlicht.

Leipzig. Ein neues Martine-Panorama „Flottenparade
vor dem Kaiser“ wird im Rathhauspalast eröffnet. — Neue
Restaurants schließen wie Pilze aus der Erde: am König-
platz wird demnächst ein Café eröffnet, in der Rosenthalgasse
eröffnet ein anderes Restaurant seine Pforten und auch im
„Rathhaus“, dem alten, gänzlich umgebauten Gewandhause,
haben die Restaurateure des neuen Theaters Kögel und Kuh-
ndorf, die auch in Dresden wohlbekannt sind, eine Restaura-
tion aufgethan.

Leipzig, 29. August. Heute wurde der Anarchist Gents-
chel, der in hiesigen Versammlungen als Redner aufgetreten
war, aus dem Gebiete der Stadt und der königlichen Amt-
hauptmannschaft Leipzig ausgewiesen. Es braucht kaum er-
wähnt zu werden, daß das strenge Vorgehen gegen die Anar-
chisten in der öffentlichen Meinung Zustimmung erfährt.
Die Victoria regte in der Kunstgärtnerei des Herrn Albert
Wagner zu L-Gohlis, nimmt Tag für Tag in erhöhtem
Maße das Interesse der Blumenliebhaber für sich in Anspruch.
Am Sonntag haben unzählige die Gelegenheit benutzt, sich
die wahrhaft königliche Wasserpflanze anzusehen.

Dresden, 28. August. Gestern Abend in der 10. Stan-
de schleuderte auf der Augustusbrücke anscheinend eine Mann-
person einem hiesigen Hausdiele ein plötzliche Flüssigkeit in
das Gesicht, welche denselben sofort des Augenlichtes beraubte.
Von einem Kollegen des Verletzten wurden beide nach der
Polizeihauptwache gebracht, wo sich der Täter als ein ehe-
malige Geliebte des Verletzten entpuppte, die denselben in
Männerkleidern, von Eifersucht getrieben, aufgelauert u. ihm
Schwefelsäure in das Gesicht gesossen hatte, um ihn zu ent-
stellen. Das Mädchen, eine 23jährige Plätterin, welche durch
zurückspitzende Tropfen im Gesicht ebenfalls verbrannt war,
wurde mit ihrem früheren Geliebten dem hiesigen städtischen
Krankenhaus zugeführt. Beide sind schwer verletzt.

Falkenstein, 2. September. Der Schieferdecker Carl
Conrad Reudert hier, welcher die einzige Wohnung in dem
am Nachmittags des 28. August abgebrannten Lärnhallen-
gebäude der Lärngemeinde hier inne hatte, ist am Sonnabend
wegen Verdachts der vorsätzlichen Brandlegung dieses Gebäu-
des hier in Haft genommen worden.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung zu Aue,

am 31. August 1894.

Anwesend: 9 Stadtverordnete. Vorsitzender: Herr Pro-
fessor Dreher. Seiten des Raths: Dr. Bürgermeister, Dr. Krey-
schmar, 1 Rathsmitglied.

Zu den vorliegenden Planblättern für den Schulneubau
wird der Wunsch ausgesprochen, das Schulgebäude parterre und
3 anstatt 2 Stock hoch zu erbauen, weshalb man einer Begut-
achtung der Frage durch den Schul- und Bauausschuß ent-
gegensteht.

Wegen Erlangung eines Amtsgerichts erklärt man sich
mit den vom Rathe geplanten Maßnahmen einverstanden.
Der Besuch der Schulhausfrau Stiebler um Entschädigung
für das Scheitern der Schulzimmer der Realschule während
der diesjährigen Ferien im Jahre wird genehmigt. Ein Ge-
such des Fabrikanten Ernst Wegner um Verkauf eines Bauplans
auf dem Steinigt wird abgelehnt. Von einem Dankschreiben
für gewährten Gehalt wird Kenntniß genommen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Wie nunmehr feststeht, wird sich der Kaiser nach Schluß der Manöver zwischen dem 1. und dem 17. Armeekorps in Ost- und Westpreußen am 13. September an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ in Swinemünde einschiffen, um den Flottenmandövern beizuwohnen. Für den 14. und 15. September sind größere taktische Uebungen der einzelnen Geschwader in den vor Swinemünde liegenden Gewässern in Aussicht genommen.

Ueber die Sedanfeier laufen fortgesetzt aus allen Teilen des Reichs Berichte ein, die übereinstimmend beweisen, daß immer noch bei den nationalgesinnten Schichten unseres Volkes die Erinnerung an die gewaltige Bluttat des neuen Deutschen Reiches lebendig ist. Festliche Belegung, feierliche Gottesdienste, öffentliche Festakte sowie verschiedenartige Veranstaltung der Krieger- und Turnvereine waren meist die gemeinsamen äußeren Kennzeichen des nationalen Gedächtnistages.

Es scheint sich, schreibt der Hamb. Korr., zu bestätigen, daß der Plan einer Verschärfung der preussischen Gesetzgebung über das Vereins- und Versammlungsrecht bereits festere Formen angenommen hat, und daß man andererseits zunächst nicht daran denkt, den Weg der Reichsgesetzgebung zur Ausführung der Nummer 16 des Artikels 4 der Reichsverfassung zu betreten. Man will darum keineswegs prinzipiell auf diesen Weg verzichten, aber man hält ihn augenblicklich nicht für gangbar. Ein Reichsvereinsgesetz, das nach Ansicht der Regierung im Stande wäre, den umfährerischen Bestrebungen eines Damms entgegenzusetzen, wäre von dem Reichstage in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht zu erlangen; mit einer Reichstagsauflösung aber würde man nur der Sozialdemokratie in die Hände arbeiten.

Zu der Spionenaftäre an der lothringischen Grenze berichtet der Pariser „Figaro“, der durch einen Berichterstatter in Bagny und Metz Nachforschungen hat anstellen lassen, daß der Gatte der verhafteten Frau Jémett zugebe, daß man bei seiner Frau zwei militärische Schriftstücke und einen Granatzünder gefunden habe. Er sei überzeugt, daß sie diese Gegenstände bloß an sich genommen habe, um einem französischen Offizier, der sich im Reichslande beobachtet wußte, einen Gefallen zu thun. Gegen verschiedene Weiber Einwohner, die der Ritschuld verdächtig sind, soll noch die Untersuchung schweben. Für besonders schwer halte der Oberstaatsanwalt den Fall indessen nicht.

Eine anderweitige Organisation der preuss. staatlichen Steuerwesen wird infolge der Reform des Steuerwesens geplant. Sobald die Erhebung der Staatssteuern von den Gemeinden übernommen wird, also am 1. April 1895, dürften die staatlichen Steuerstellen als Sammelstellen der direkten Staatssteuern Verwendung finden.

Der kaiserliche Landeshauptmann in Togo ist angewiesen worden, den im Schutzgebiete thätigen Missionsgesellschaften die von ihnen für die zum Selbstgebrauch eingeführten Waren gezahlten Zölle bis zur Höhe von 1000 Mk. jährlich zurückzuerstatten.

Frankreich.

Die Frage der Abschaffung der Öffentlichkeit der Hinrichtungen in Frankreich, die seit mehr als neun Jahren die französischen Parlamente beschäftigt, wird auch in der nächsten Tagung der Kammer wieder zur Sprache kommen. Wie man meldet, wird der Abgeordnete Reinach angesichts der empörenden Ausstritte in Kasal bei der Hinrichtung Brumans seinen kürzlich abgelehnten Antrag auf Ausschluß oder doch Beschränkung der Öffentlichkeit bei den Hinrichtungen nochmals einbringen.

Neuerdings führen namentlich die militärischen Blätter in Frankreich lebhaft Klage über die starke Zunahme der Selbstmorde im französischen Heere. Die Zahl ist während des Monats Juli besonders hoch ge-

wesen, hat deshalb auch in der politischen Presse peinliches Aufsehen erregt und vielfache Erörterungen über die Mittel zur Abhilfe hervorgerufen. Auch zerbrach man sich die Köpfe, um hinter die Ursachen der leidigen Erscheinung zu kommen, der man raslos gegenübersteht. Eines der angesehensten militärischen Fachblätter schrieb den Ursprung kurzweg der Ueberanstrengung einiger Truppenteile und dem fehlerhaften Eifer und Fasten einiger Truppenführer zu.

Eine Depesche des Gouverneurs des französischen Sudan dementiert das am 28. v. gemeldete Gerücht von der Niedermetzelung französischer Truppen bei Timbuktu. Das Dementi beruht sich allerdings nur auf Meldungen des Kommandanten von Timbuktu, die bis zum 5. August reichen.

England.

Gladstone hat 100 Pfund zum irischen parlamentarischen Fonds beigetragen. Die gleiche Summe hat Lord Tweedmouth, der frühere liberale Wdhlg., gegeben. Der parnellitische „Dublin Evening Herald“ bemerkt dazu: „Das ist der Preis, für den die Partei Irland verrät. So billig hat es bis jetzt kein irischer Vertreter gethan.“

Im Besinden des Grafen von Paris ist in den letzten Tagen eine Veränderung nicht eingetreten. Die große Schwäche dauert an, ebenso ist die Nahrungsaufnahme gehemmt.

Dänemark.

Die Hälfte der Landstingsliste soll am 19. d. durch Neuwahlen besetzt werden. Die erforderlichen Wahlmännerwahlen haben zum großen Teil bereits stattgefunden; nach denselben dürften 17 Mitglieder der Rechten und 11 der Linken zum Landsting gewählt werden. Von diesen letzteren werden wahrscheinlich wenigstens 4 als Freunde des im Frühjahr abgeschlossenen politischen Ausgleichs betrachtet werden können. Die 28 neu zu besetzenden Sitze im Landsting hatten bisher 19 Angehörige der Rechten und 9 der Linken inne, unter letzteren 8 Ausgleichsleute und ein Gegner des Ausgleichs.

Italien.

Die Behörden machen von den ihnen durch das Anarchistengesetz verliehenen Befugnissen einen recht weitgehenden Gebrauch. Die Polizeibehörde von Genua verbot die Abhaltung des für Sonntag in San Pier d'Arena beabsichtigten republikanischen Bezirkskongresses. Durch Dekret der Präfektur in Romagna ist der sozialistische Klub in Castel Bolognese aufgelöst worden. In Livorno sind neun Anarchisten verhaftet worden, die nach einem Zwangsdomizil verhaftet werden sollen.

Rußland.

Der Rdn. Ztg. zufolge kamen bei der letzten Rekruteneinstellung in Rußland von 726 000 zur Bestellung gelangenden Mannschaften nur 270 000 Mann als Rekruten zur Einstellung in das Landheer. Die Bevölkerung Rußlands beträgt 113 Millionen, ist also mehr als doppelt so groß wie diejenige Deutschlands. Gleichwohl hat die russische Rekruteneinstellung die deutsche nur um ein Geringes überflügelt. Denn im Jahre 1893 sind in Deutschland 268 176 Mann in Heer und Marine eingestellt worden.

Balkanstaaten.

Der Spezialkorrespondent der Nowoje Wremja in Sofia meldet: In Sofia wurde eine Denkschrift an sämtliche Großmächte ausgearbeitet, die die Anerkennung des Fürsten Ferdinand als gesetzlich regierenden Fürsten anbahnen soll. Die Denkschrift wird vorher der Sulpistina vorgelegt werden. Nach Petersburg will man eine besondere Deputation entsenden.

Amerika.

Der Belagerungszustand über Rio de Janeiro ist nunmehr aufgehoben worden.

Asien.

In der chinesisch-japanischen Frage ist kaum etwas thatfächlich Neues zu verzeichnen. Die chinesischen Siege lösten sich in Rauch auf und von der großen Feldschlacht verlautet immer noch nichts, so daß die Chinesen-

freunde in London aus der Enttäuschung nicht herauskommen. — Auch die Meldung, daß die Japaner Boei Arthur angegriffen hätten, wird als unrichtig bezeichnet.

In China hält man daran fest, daß die Schlacht bei Ping-Pang ein glorreicher und entscheidender Erfolg der chinesischen Truppen gewesen. Wie aus Tientsin gemeldet wird, wurden durch ein kaiserliches Edikt Belohnungen an General Jeh und 700 chinesische Offiziere für den am 17. August dem Thron berichteten Sieg bei Ping-Pang verliehen. General Jeh gibt den Verlust der Japaner auf 5000 Mann an, während die Verluste auf chinesischer Seite nur gering seien.

Von Mail und Fern.

Schloß Sanssouci. Am Donnerstag abend fand in Sanssouci beim Kaiser eine kleine Abendgesellschaft statt, in der auch musiziert wurde. Es war das erste Mal seit langer Zeit, daß das Schloß von Sanssouci zu einem Zwecke der Geselligkeit wieder benutzt wurde, und zwar waren die Zimmer Friedrichs des Großen dazu gewählt. Das Konzert fand im Musikzimmer des großen Königs statt, und die mitwirkenden Künstler waren in der Tracht aus der Zeit desselben. U. a. wurden Flötenkompositionen Friedrichs in dem Raume, wo er selbst oft gespielt hat, vorgelesen.

Der Dowische Panzer. Ueber die Schießversuche, die von militärischer Seite mit dem Dowischen Panzer vorgenommen worden sind, geht dem Reichsanzeiger von authentischer Seite eine Darstellung zu, der wir folgendes entnehmen: Mitte Mai fand ein Schießen auf zwei Panzer statt. Hierbei wurde der eine Panzer auf 8 Meter, der andere auf 90 Meter Entfernung durchgeschlagen. Mitte Juni kam der in Aussicht gestellte „neue“ Panzer zur Beweßprüfungskommission nach Spanien. Hiernach sind Dowe und Martin beide amtlich in Kenntnis gesetzt worden, daß die der Beweßprüfungskommission vorgelegten Panzer unbrauchbar seien.

Vor einem gewissen Verthold Lehnert (Lochnert) warnt der Reichsanz. Lehnert war zeitweise im Bureau des deutschen Generalkonsulats in Batavia gegen Daiten beschäftigt, aber von dort schon 1891 entlassen und hat seitdem in Deutschland anscheinend in nicht voller Zurechnungsfähigkeit, bei Behörden und Privatleuten wiederholt den Glauben zu erwecken versucht, er sei Reichsbeamter und habe Forderungen an die Reichskasse. Lehnert, der sich unbesorgt „Kaiserl. Vize-Konsul“ zu nennen pflegt, steht seit seiner Entlassung bei dem Generalkonsulat in Batavia in keinerlei Beziehungen zum Auswärtigen Amt und hat niemals ein Recht zur Führung eines konsularischen Titels erworben. Da das Entmündigungsverfahren gegen ihn schwebt, dürfte Verzicht ihm gegenüber anzutreten sein. Gegenwärtig befindet sich Lehnert in Italien, wo er unter dem Vorgeben, er reise im amtlichen Auftrage nach Batavia zurück, Verschüsse bei den kaiserlichen Konsularbehörden zu erlangen versucht.

Cholerafälle im hessischen Mandersgelande. In Dersheffen in der Umgegend von Marburg sind Cholerafälle vorgekommen. Infolgedessen sind, der Kreuzztg. zufolge, sämtliche Truppenteile aus dem dortigen Mandersgelande nach ihren Garnisonen zurückgerufen; die Regimenter werden vor dem Einrücken in die Garnison einer strengen ärztlichen Beobachtung und Desinfektion unterworfen. Wo eine Fortsetzung der Mandersgelande stattfindet, ist noch nicht bestimmt. Beim Militär ist keine Erkrankung erfolgt. In Bürgeln bei Marburg sind zwölf Erkrankungen und drei Todesfälle vorgekommen, fünfzig sonst auswärts beschäftigte Arbeiter werden in Bürgeln zurückgehalten. Professor Fraenkel leitet die Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche.

Am Nordostkanal ist das Werk der großen Schleusenanlagen, wie aus Holtenau gemeldet wird, nunmehr vollendet. Am 1. d. vormittags hat der Durchstich des Erdbanmes, der bisher das Wasser der Ostsee fernhielt, stattgefunden.

Die Zahl der in Deutschland zum Ver-

gnügen reisenden Franzosen war seit dem Kriege 1870 nicht so groß wie in diesem Jahre. Es handelt sich nicht bloß, wie man anfangs glaubte, um den Besuch der Bayreuther und Münchener Wagner-Vorstellungen, sondern allgemein ist wahrzunehmen, daß bei den Franzosen die mehr als 30 Jahre geliebte Entzweiung aufgehört hat.

Die Stenographie ist bei der städtischen Verwaltung in Köln obligatorisch eingeführt worden. Sämtliche neu eintretenden Supernumerare, sowie die bereits bei der Verwaltung beschäftigten müssen die Kurzschrift erlernen.

Von zugereisten Gefellen ist in der letzten Augustwoche ein Bädermeister in Baden-Niederrhein bei Köln um 2800 Mk. bestohlen worden. Bald darauf erhielt der Bädermeister folgenden Brief aus Paris: „Sehr geehrter Herr Adol! Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß unser Aufenthalt jetzt in Paris ist und daß wir ein Kottes Leben führen und täglich als feine und noble Herren spazieren gehen. Wir danken Ihnen nochmals für Ihre freundliche Aufnahme in Ihrem Hause, mit dem besonderen Hinzufügen, daß wir für geleistete Arbeit ja reichlich entschädigt sind. Sollte man uns bis hier verfolgen und fassen wollen, so werden wir, da wir für einen solchen Fall uns gut bewaffnet haben, den ersten besten, der uns zu nahe kommt, niederstechen.“

Vom Gewitter wurde dieser Tage bei Gr. Lessen im Kreise Grünberg der frühere Gemeindevorsteher Martin überfallen, als er mit Frau und Tochter heimfuhr. Die Eltern hatten ihre Tochter auf dem Wagen in die Mitte genommen. Blötzlich fuhr ein Blitzstrahl in den Wagen und tötete die Tochter zwischen ihren Eltern, die unverletzt blieben.

Unglücksfall. Als der Stellenbesitzer Anton Pastwa in Klein-Gebeln, Kreis Nib., mit einer Fuhrer Neu nach Hause fuhr, wurde das Pferd scheu und ging durch. Ein sechsjähriges Kind des Besitzers, das auf dem Wagen saß, wurde herabgeschleudert und fiel in eine Senke, die gleichfalls vom Wagen herabgefallen war. Gesicht, Arme, Hände und Füße des Kindes sind cutanologisch verschmitten. Aus 13 Wunden blutend, wurde das Kind nach Hause getragen, wo ihm sofort ärztliche Hilfe zu teil wurde.

Der „Auge Mann.“ Aus verschiedenen Anzeichen glaubte ein Gutsbesitzer des Schivelbeiner Kreises entnehmen zu müssen, daß seine Schafe vom Bandwurm befallen seien. Von einem „Augen Manne“ ließ er sich eine Medizin verschreiben, nach deren Genuß an einem Tage 122 Tiere verendet.

Knabenmord. Seit dem 26. v. wurde der dreizehnjährige B. Heinrich aus Wimmer in Hannover, der nach der Schwannenburg gegangen war, um das Feuerwerk sich anzusehen, vermißt. Am 28. August fand der Hauswirt der H. scheu Familie, Schlächter B., den Knaben als Leiche in seinem Fleischteller, und zwar war dem Knaben um den Hals ein Riemen gelegt und dieser dann zweimal um einen Haken gebunden, an dem so die Leiche hing. Bei der ärztlichen Besichtigung wurde festgestellt, daß der Knabe einen starken Schlag über den Kopf bekommen hat und vermutlich hierdurch getötet worden ist, worauf ihn der Mörder aufgehängt hat. Von dem letzteren fehlt bis jetzt jede Spur.

Der in Touristenkreisen bekannte Wärtter des Schutthauses auf der hohen Weich in Steiermark, Beiler, wurde am Freitag neben dem Schutthaus vom Blitz erschlagen aufgefunden. Der Blitz hatte ihn augenblicklich schon vor mehreren Tagen getroffen.

Eisenbahn-Unfälle. Ein Extrazug, der Sonntag abend 10 Uhr von dem Rennen in Teisitz nach Budapest zurückkam, stieß vor dem Ostbahnhof mit einem Güterzuge zusammen. Die beiden letzten Wagen entgleisten, 8 Reisende wurden verletzt. — In der Nacht zu Sonntag stieß bei der Einfahrt in den Central-Bahnhof in Posen ein Güterzug mit einem Personenzuge zusammen, so daß die drei Personen — zwei des Güterzuges und eine des Personenzuges — sehr erheblich beschädigt wurden, die eine wurde ganz zertrümmert. Ein Heizer wurde schwer verletzt. Die Passagiere des Berliner Kourierzuges mußten an der Unfallstelle umsteigen. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Beimgefunden.

(Kortierung.)

Getrosten Mutes ließ Fritz sich Fritz an dem schwankenden Seile hinab, das Auguste fest umklammert hielt, trotzdem es ihr tief in die Hände einschneit. Immer weiter kommt Fritz hinab, aber schon donnerten Gewehrschüsse an die Thür und wilde Drohungen wurden laut. Blötzlich brach dieselbe tragend ein und an der Spitze einiger Soldaten stürmte ein Offizier herein. Mit einem Blick hatte er alles erraten und mit einem wuchtigen Säbelhieb zerschneit er das Seil. Da gesteuerte ein Entsetzensschrei aus Augustens Munde, von unten heraus aber klang es ihr gedämpft entgegen: „Gerettet, habe Dank!“ Unbekümmert um die Soldaten sank sie erschüttert auf die Knie, mit gefalteten Händen ein Dankgebet stammelnd.

Gleich darauf wurde sie jedoch ins Wohnzimmer geretzt, wo der Offizier den Soldaten befahl, dem Flüchtigen den Ausweg aus der Felsenklucht abzuschneiden. Nachdem diese hinausgeschickt, trat er gebieterisch auf den Forstmeister zu, indem er ihm zubornerte:

„Ihr Sohn kam als Spion ins Land!“
„Er kam seiner Mutter wegen!“ entgegnete der Forstmeister mild, aber fest, indem er auf die Leiche seiner Frau wies. Ergriffen blühte der Offizier nach derselben hin, dann begann er bewegt:

„Es galt also einen letzten Abschied für dieses Leben!“
„Gehurtsvoll sag er den Gut ab, dann

richtete er dem Forstmeister die Hand, indem er sprach:

„Ich ehre die Gefühle Ihres Sohnes. Leider darf die Pflicht oft nicht danach fragen, was das Herz empfindet, dessen Sympathien auf der Seite des flüchtigen, jungen Mannes sind.“

Als er sich Auguste zuwandte, die gefasst, aber blaß wie eine Wand dastand, rief er verwundert:

„Sie sind ich hier, gnädiges Fräulein? Gatten Sie denn Flügel? Als ich mit den Soldaten die Stadt verließ, wollten Sie noch bei Ihrem Onkel. Sie also haben dem österreichischen Offizier Rettung gebracht?“

„Ich freue mich darüber und wenn ich mit dem Leben dafür bishen muß!“

„Und was für ein Beweggrund ließ Sie so handeln?“

„Die Liebe!“ entgegnete Auguste fest, wenn auch mit glühenden Wangen.

Da überlag ein weicher Zug das Gesicht des Offiziers, der schon hoch bei Jahren war. Während ein seines Achseln seinen Mund umspielte, sprach er innig:

„Gnädiges Fräulein, ich achte und schätze Ihre aufopferungsvolle Liebe, welche in der Stunde der Gefahr nicht sagt und gaudert, und ich möchte alle Traditionen eines französischen Edelmannes verlegen, der seine Jugend am Hofe Ludwigs XVI. verlebte, wenn ich Ihnen Unannehmlichkeiten bereiten wollte. — Ich habe den österreichischen Offizier einfach nicht mehr in seinem Vaterhaus gefunden, alles andere bleibt verschwiegen. Auch für meine Soldaten setze

ich diesbezüglich ein und auch dafür, daß, wenn ihn jetzt nicht sein Schicksal erreicht, er später nicht weiter verfolgt werden soll.“

Eben wollte er galant Augustens Hand an die Lippen führen, als der Schall einiger Schüsse zu vernehmen war. Mit einem Aufschrei brach sie ohnmächtig zusammen. Der Forstmeister kniete an ihr nieder und bitterlich weinend, hielt er sie in seinen Armen. Der Offizier aber schaute düster auf die beiden nieder und als es geschah, stümmerte es feucht in seinen Augen.

7.

Ueber Auguste, deren Schwärmerei für Napoleon so rasch dahin geschwandern, war eine Zeit bitteren Leibes hereingebrochen, hatte sie doch nicht erfahren können, ob Fritz glücklich der Gefahr entgangen, oder ob eine Kugel ihn getroffen und er dadurch den Tod gefunden oder schwer verwundet worden. Die Soldaten, die ihn verfolgten, hatten selbst keine Auskunft darüber geben können. Sie schlich nur still und bleich herum, die Augen vom vielen Weinen entzündet.

Auch Erwin von Arnstein sah bereits vieles mit anderen Augen an und Johanna galt ihm mehr als aller Kriegsrühm, den er unter Napoleons Fahnen zu erringen gehofft. Inmitten der Tiroler Berge hatte er wieder den Kampf zu fühlen begonnen und es fehlte nur noch am letzten Anstoß, um das morsche Gebäude seiner früheren Anschauungen über den Haufen zu werfen.

Der französische General hatte die Oruel-

that der Soldaten mehr für eine rohe Ausschreitung als für ein Verbrechen genommen und einen Teil der Schuld der Widergesetzlichkeit des Bauers zugeschrieben, welcher seiner Meinung nach sich und sein Weib ruhig hätte mißhandeln und berauben lassen sollen. Doch hatte er verprochen, das Borgeschuldene gebührend zu ahnden. Arnstein wurde jedoch kurz bedacht, daß seine das militärische Selbstgefühl verletzende eigenmächtige Handlungsweise durchaus nicht gebilligt werden könne, indem die Bestrafung der Schuldigen nur auf gesetzlichem Wege zu erfolgen hatte.

„Ich war nur bemüht, bestialische Unmenslichkeit zu hindern, die Bestrafung ist ja selbstverständlich nur Ihnen überlassen, Herr General, wobei Sie sicher die vollste Strenge walten lassen werden; denn nicht durch Härte und Grausamkeit, sondern nur durch liebevolle Behandlung kann das Volk dem neuen Herrn gewogen werden!“

Nach diesen Worten hatte Arnstein hochaufgerichtet den General verlassen, der hinter ihm drein etwas von untreuen Offizieren murmelte und von rohem Bauerneigeln, dem die Justizrate durchaus nichts schaden konnte.

Auch Johanna hatte gleich ihrer Schwester schwerenummer, denn die Liebe zu Erwin von Arnstein wurde immer mächtiger, und je näher der Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich rühte, desto qualvoller wurde ihr der Gedanke, daß er in demselben auf Seite des Feindes stehen werde. Die Hoffnungslosigkeit, die sie für kurze Zeit gehegt, war längst verfliegen.

Ein französischer Hauptmann vom 158. Linieninfanterie-Regiment in Toulouse ist nach der Schwelger durchgebrannt. Der Hauptmann, ein eifriger Spieler, hat 80 000 Franc aus der Regimentskasse gestohlen.

Das Denkmal, das die Königin Victoria dem Prinzen Napoleon in Jululand errichten ließ, ist nach den Times of Natal gestohlen worden.

Offizierkorps und Presse in Griechenland. Infolge heftiger Angriffe auf das griechische Offizierkorps wegen Ausschreitungen einzelner Offiziere sind am Montag nachmittag die gesamten Geschäftsräume der Zeitung „Atropolis“ in Athen von einer großen Menge Offiziere und Gemeiner in Uniform vollständig zerstört worden. Genesoldaten zertrümmerten mit Keulen sämtliche Möbel des zweistöckigen Hauses. Alle Bücher der Expedition sind vernichtet, die Druckerei untauglich gemacht worden. Der Schaden wird auf 200 000 Drachmen berechnet. Verletzt wurde niemand. Die Kasse wurde von den Tumultuanten verhehrt und der Behörde übergeben. Diese verweigerte Bergewaltung, im Offizierverein geplant, mit voller Ueberlegung vorbereitet und von älteren und jüngeren Offizieren ausgeführt, erregte das peinlichste Aufsehen in der Stadt. Die Regierung erklärt, sie werde mit aller Schärfe gegen die meistenteils bekannten Freveler vorgehen.

Ungeheure Waldbrände wüthen in den nordamerikanischen Staaten Minnesota und Wisconsin. Es sollen dabei mehr als fünf-hundert Menschen ums Leben gekommen sein. Der Schaden an Eigentum beläuft sich auf mehrere Millionen. Sechs Städte sind völlig zerstört worden. Bei Hinsley wurden auf einem Flächenraum von 5 Acres allein hundert-unddreißig bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leichen gefunden. Bei Stunt Lake wurde ein Eisenbahnzug von den Flammen überrascht; die Passagiere ergriff eine Panik. Zwölf derselben, die aus dem Zuge sprangen, fanden den Tod in den Flammen. Zahlreiche Menschen suchten in den Gewässern Zuflucht und ertranken.

Serichtshalle.

Brandenburg. Wegen Beledigung des kommandierenden Generals des 4. Armeekorps v. Hähnich hatte sich der Redakteur Simon von der „Brandenb. Ztg.“ vor dem Schöffengericht zu verantworten. Es handelte sich um einen „Treibjagden“ überschriebenen, aus der „Zwei. Ztg.“ entlehnten Artikel, in dem behauptet war, daß der General als Jäger im fischlischen Forst im Herbst v. J. Soldaten, hauptsächlich vom 66. Infanterie-Regiment, als Treiber bei Jagden verwendet habe und zwar dieselben dazu kommandiert sein sollten. Durch die Aussagen der als Zeugen vernommenen Bataillonskommandeure wurde festgestellt, daß zwar Soldaten in größerer Zahl auf Ersuchen des Generals von Hähnich bei Treibjagden verwendet wurden, daß dies aber nicht auf Kommando, sondern infolge freiwilliger Meldung geschah. Der Amts-anwalt beantragte 100 Mk. Geldstrafe eventuell 20 Tage Gefängnis. Das Urteil lautete auf 20 Mk. Geldstrafe event. 2 Tage Haft und Publikationsverbot für den Beledigten.

Röln. In Röln hatte bekanntlich jüngst ein Mann, den die Antisemiten fälschlich für einen Juden ausgaben, dadurch Aergernis erregt, daß er den Borraum der St. Georgskirche in schamloser Weise verunreinigte. Die kölnische Straf-kammer hat diese That mit 6 Monat Gefängnis und einer Woche Haft geahndet.

Aus Wien.

Ueber die Ursache der Entweichung des Fesselballons „Hannover“, der, wie schon gemeldet, den Oberleutnant Benko Dvorak mit sich führte und nach dreizehnstündiger Fahrt an der troatisch-horowitzischen Grenze in einem Walde, nachdem er einige Zeit am Boden schleppte, gelandet ist, wird Wiener Blätter folgendes berichtet: Auf der Feldvorposten Seite werden gegenwärtig Schießversuche auf Fesselballons unternommen. Es ist bei den Schießübungen Brauch, daß, während auf den einen gefesselten Ballon mit Granaten

gefeuert wird, ein anderer Fesselballon mit einem oder mehreren Offizieren in der Gondel zur Beobachtung und Feststellung der Schieß-ergebnisse in der Nachbarschaft hält. Etwa vierzig Soldaten leiten an langen Striden den Ballon zum Schießplatz. In der Gondel sitzt der leitende Offizier, und wenn man zu einer Telegraphen-leitung kommt, kommandiert er, daß vier Leute die von ihnen gehaltenen Stride loslassen. Das geschieht, und der Offizier zieht nun die freigebliebenen Stride so weit zu sich heran, bis er sie über die Telegraphenbrähne werfen und die unten wartenden Leute anweisen kann, die Stride jenseits der Brähne wieder zu ergreifen. So geht es ununterbrochen weiter, bis alle Stride und die sie haltende Mannschaft jenseits der Telegraphenleitung sich befinden und der Transport bis zum nächsten Hindernis fortgesetzt werden kann. Man war mit dem Ballon „Hannover“ am 30. August gegen 8 Uhr in der Nähe von Feldvorposten mit der Ueberquerung einer Telegraphenleitung beschäftigt. Von der Gondel aus kommandierte Oberleutnant Dvorak die Mannschaft und alles vollzog sich in Ordnung. Da auf einmal ein Schrei — der Ballon hob sich mit rasender Schnelligkeit in die Luft, die Soldaten fielen zu Boden und zwei von ihnen sah man an den Haltefäden mit dem Ballon in die Höhe steigen. Zum Glück hatten beide noch die Geistesgegenwart, sich blühschnell an den festgehaltenen Striden auf den Erdboden herunterzulassen, nachdem der eine schon bis zur Höhe von etwa 15 Meter, der andere etwa 30 Meter emporgerissen worden war. Mit aufgeschwundenen Händen kamen sie unten an. Der Ballon „Hannover“ stieg aber binnen wenigen Minuten in eine ungeheure Höhe und wurde von einem starken Aufzug donauabwärts getrieben. Oberleutnant Dvorak hatte nach und nach sieben Partien zu vier Mann jenseits der Telegraphenleitung aufgestellt und diese Mannschaft für schwer genug gehalten, den Ballon auf der Erdoberfläche zu sichern. Um nun schneller von der Stelle zu kommen, befahl er den übrigen Leuten, die Stride loszulassen und unter der Telegraphen-leitung durchgehend sie auf der anderen Seite wieder zu erwarten. Das plötzliche Loslassen der Stride durch zehn bis zwölf Personen gab jedoch dem Ballon einen solchen Rück nach aufwärts, daß einigen der anderen Soldaten der Strid gleichfalls entriß wurde. Oberleutnant Dvorak trieb nun in ungemessene Weiten davon (450 Kilometer) und zwar ohne Nahrung, ohne einen Tropfen Getränk. Der Offizier scheint jedoch die unfehlwillige Luftreise glücklich überstanden zu haben und auch während der Schließ-fahrt des Ballons unverletzt geblieben zu sein, da er seine Landung selbst drahtlich melden konnte.

Eine politische Räubergeschichte.

Es ist keine Waiseheit von heute; je größer und ausgebehnter ein Staat ist, mit einem um so ärgeren Gefindel hat er sich herumzuschlagen. Namentlich die beiden Weltmächte England und Frankreich, die so oft genötigt waren, im Laufe der letzten Jahrzehnte behufs Wahrung ihres Prestige überseeische Expeditionen zu unternehmen und erottliche Kriege gegen barbarische oder halb-barbarische Völkerschaften zu führen, können darüber ein Lied singen. Der Handlungsort der skandalösen Affäre, von der wir in folgendem sprechen, ist die Republik S. Domingo, deren Präsident, der Negereureur, von Frankreich wohl nun die verbiete Bächtigung empfangen dürfte.

Vor einigen Jahren ließ sich in S. Domingo ein Franzose, der Kapitän Boimard, nieder, um dort eine Seifenfabrik zu gründen, wozu er gemäß der Landesgesetze und der Verträge das volle Recht hatte. Boimard ließ nur den einen Umstand aus den Augen, daß der Präsident der Republik, Negereur, an den in S. Domingo bereits bestehenden zwei Seifenfabriken beteiligt war. Sofort setzte sich der Geimm des schwarzen Tyrannen gegen seinen unglücklichen Konkurrenten, der nun in der unerhörtesten Weise belästigt und verfolgt ward. So erhöhte Negereur eigenmächtig, trotz des bestehenden Handelsvertrages mit Frankreich, den Zoll der von Boimard aus Europa bezogenen Waren, um ihm die Aus-

führung seines Unternehmens unmöglich zu machen. Allein dies war nur das Vorbild der von Negereur geleiteten Intrige.

Die Firmen zu Hause, mit denen der Kapitän Boimard in Verbindung stand, erhielten plötzlich gleichlautende Briefe, in denen sie benachrichtigt wurden, daß die finanzielle Lage des Kapitäns die kritischste sei, und daß sie gut thun würden, ihre Schuldforderungen sofort einzuziehen. Diese Briefe, das Wort des Negereurpräsidenten, trugen die Unterschrift eines gewissen Gregorio Nivas, der zur Zeit, als die Briefe abgefendet wurden, bereits seit neunzehn Monaten tot war. Einmal Boimard mit der Aufforderung, auf der Stelle 200 000 Franc zu bezahlen, die er den Voll-machtgebern schulde. Da auf S. Domingo der Tode François in Geltung ist, legte Boimard gegen dieses Vorgehen wohl Protest ein, erklärte sich aber trotzdem bereit, die erwähnte Summe schon am nächsten Tage zu Mittag zu erlegen. Statt ihm dies zu gestatten, legte man in aller Frühe sowohl auf die 100 000 Franc in Wert-papieren, die sich in seiner Kasse befanden, als auch auf seine sämtlichen Waren und Materialien vorräte widerrechtlich Beschlagnahme. Bald darauf ließ Negereur sämtliches Hab und Gut Boimards, seine Fabrik, seine Pflanzung und seine sonstigen Immobilien konfiszieren. Als der so empörend verfolgte sich konsequent weigerte, die Quittung über 200 000 Franc zu unterfertigen, von welcher Summe Negereur einen reichen Anteil erhalten sollte, ließ der schwarze Despot den unglücklichen in ein licht- und luftloses unterirdisches Gefängnis, in die gefürchtete Culebra werfen, wo fünf angelegte, zum Tode verurteilte Raud-mörder die Gesellschaft Boimards bildeten. Bolle zweiundzwanzig Monat schmachtete der Unglück-liche, dessen auf eine Million geschätztes Vermögen während dieser Zeit zu Schandpreisen ver-zettelt ward, in diesem schauerlichen Kerker, und wenn er wunderbarerweise am Leben blieb, so kann er dies nur seiner eisernen Konstitution verdanken. Die Rettung brachte ihm der fran-zösische Admiral Abel de Libran, der mit seinen Schiffen wegen einer anderen Schifffahrt Negereur vor S. Domingo erschien, und dem einer der Bächter Boimards, ein eingeborener Soldat, glücklich einen Brief des schuldlos Schmachtenden überbrachte.

Zu hat denn aber Frankreich, wird man wohl allgemein sagen, seinen Vertreter auf S. Domingo, daß sich der schwarze Despot die Verübung eines so schändlichen Willküraktes erlauben durfte? Nun denn, mit dieser Frage rollt sich auch sofort jene Skandalaffäre auf, die in die engste Verbindung mit dem Namen des einflussreichen Präsidenten der mächtigen Compagnie Transatlantique, Herrn Eugen Vereire, gebracht wird.

Allerdings besitzt Frankreich ein Konsulat auf der Insel S. Domingo, dem zur Zeit, als der Kapitän Boimard eingekerkert wurde, der Konsul Boimard, als der Präsident der Republik willkürlich den Zoll der für die Fabrik aus Europa bezogenen Rohmaterialien bedeutend erhöhte. Herr Langlade, der bisher ein recht beschauliches Leben geführt hatte, ließ sich durch diesen Willkürakt nicht im geringsten in seiner Ruhe stören. Da er nun sah, daß er bei seinem Konsul nichts ausrichten konnte, wandte sich nun Boimard mit einer Eingabe an die Kammer von S. Domingo — die Republik hat selbstverständlich auch ein sogenanntes Parlament — hatte aber die Unfähigkeit, in jener Eingabe auch folgendes zu sagen: „Da der hiesige Ver-treter Frankreichs den französischen Interessen nicht den nötigen Schutz gewährt, sondern sie gern vernachlässigt.“

Negereur, der mit dem Konsul auf dem besten Fuße lebte, hatte selbstverständlich nichts Gütigeres zu thun, als diese Eingabe Langlade zu zeigen, worauf dieser Repräsentant eines Großhautes in Wut entbrannte und den Ent-schluss faßte, sich an seinem Landsmann zu rächen. So konnte denn der schwarze Tyrann ungehindert seine Schandthat begehen. Nicht weniger als zwölf Briefe richtete Boimard aus seinem Kerker an Langlade, die sämtlich einfach beiseite geworfen wurden. Natürlich unterrichtete dieser Herr auch seine Regierung nicht von dem Falle Boimard und verübte eine noch größere Schand-

lichkeit. Kurze Zeit darauf von seinen Vorge-setzten, denen er stiers Grund zur Unzufrieden-heit gegeben hatte, abberufen und in Benfon geschickt und provisorisch durch einen Herrn Masson, Agenten des Hauses E. Vereire ersetzt, schrieb Langlade vor seiner Abreise aus S. Domingo auf den Umstoß des Aktienbündels Boimard folgendes: „Fascel Boimard. Erst nach Ge-nennung eines wirklichen Konsuls zu eröffnen.“

Masson befolgte diese Weisung so gewissen-haft, daß er von dem Falle des unglücklichen Gefangenen nicht einmal dem Admiral Abel de Libran Meldung machte, als dieser im Hafen von S. Domingo erschien, um von ihm wegen des zum Schaden der „Banque Dominiquaine“ verübten Raubes — man kann dem schurkischen Vorgehen Negereur gegen diese von französischen Kapital-isten gegründete Bank keinen anderen Namen geben — Genugthuung zu fordern. Glücklicher-weise aber, wie schon erwähnt, erhielt der Admiral den Brief des Gefangenen und entsandte sofort einen Fregatten-Kapitän, um letzteren aufzu-suchen. Dem biederen Seeoffizier schloß das Herz vor Entrüstung, als er Boimard in seinem Kerker erblickte und seine Lebensgeschichte hörte. „Sie werden mir verdienen, daß man Sie durchpfeifen würde!“ — fuhr er, in der Diplo-matensprache nicht sehr bewanderte Marine-Offizier den interimistischen Konsulatsverwalter in höchster Aufregung an.

Boimard wurde nun endlich der Form halber unter Anklage der falschen Erida vor das Tribunal gestellt, aber natürlich freigesprochen. Die ganze europäische Kolonie beglückete den von seinem Leiden endlich Erlösten triumphierend zu dem Schiffe, das ihn nach Europa brachte. Höchst charakteristisch ist der Umstand, daß die Europäer mit dem geliebten Negereur in der Faust Boimard das Gekelc geben, weil man noch in letzter Stunde einen Wodankschlag gegen letzteren befürchtete.

Bautes Allerlei.

Gartenbowle soll jetzt im kaiserlichen Hof-halt das bevorzugte Getränk sein. Der Kaiser hat dasselbe während seines jüngsten Kufenstah-tes in England bei den Offizieren seiner Königs-Dräger kennen gelernt und das Rezept zur Bereitung mit herüber gebracht.

Lord Rosebery, der englische Premier-Minister, hat eine besondere Vorliebe für Hunde. Pariser Blätter fügen jetzt der Nachricht von seiner bevorstehenden Reise nach Paris folgende Anekdote von ihm bei. Als er vor Jahren eine Ueberfahrt von Liverpool nach Dublin machte, fiel sein Lieblingshund „Mutton“, von dem er sich niemals trennte, über Bord. „Halt, Kapitän, halt, stoppt die Maschine!“ rief Lord Rosebery dem Kapitän zu. Aber dieser antwortete, daß er die Maschine nur stoppen dürfe, wenn ein Mensch über Bord gefallen sei. „Nun, das kann gleich geschehen“, rief darauf der Lord, und mit einem Satz ist er im Wasser. Nun muß der Kapitän wohl oder übel beidrehen lassen, und der zu-klunfrige „Premier“ wurde samt seinem Hund heil und gesund wieder an Bord geholt.

Das beste Honorar. In einer Gesellschaft rühmte sich Alexander Dumas, für seine Artikel stets sehr hohe Honorare erlangt zu haben. „Das ist ganz hübsch“, sagte ein ihm Unbe-kannter zu ihm, „was war denn das höchste, das Sie erzielten?“ — „Zehn Franc für die Linie“, versetzte Dumas. „Bah! das ist gar nichts“, fuhr der andere fort, „ich habe für eine Linie eine halbe Million Franc bekommen.“ — „Wirklich?“ erwiderte Dumas mit ungläubigem Lächeln, „was sind Sie denn?“ — „Eisenbahn-Ingenieur!“

Zwei Tage vor der Hochzeit erhält die achtzehnjährige Wally W. von ihrer intimsten Jugendfreundin Emmy Besuch. „Und wohin werdet Ihr eure Hochzeitsreise machen?“ fragte diese die glückseligsten Mädchen. „O, wir werden nur in der alternächsten Umgegend von Berlin bleiben.“ „Nicht möglich!“ erwiderte Emmy, „ich dachte, Ihr geht mindestens nach Italien.“ „Aber, ich bitte dich,“ kommt es fast beleidigt von der Freundin Lippen, „mit einem Manne, den ich so wenig kenne!“

Als sie gerade einsam und gedankenvoll in ihrem Zimmer weilte, erschien Auguste, welche jählich den Arm um den Hals der Schwester schlang. Als sie das erglühende Gesicht bemerkte, begann sie voll tiefster Innigkeit: „Johanna, es gab eine Zeit bei uns, wo eine jede Freude, ein jedes stille Teilnahmevolles im Herzen der Schwester wiederklang. So soll es abermals werden. Du bist die Jüngere, deshalb mache du den Anfang. Ich sehe dich seit einiger Zeit still und traurig neben mir einhergehen und auch deine Wangen sind blaß geworden, gleich den meinen. Hast du mir denn garnichts anzu-vertrauen?“

Da ließ Johanna ihr Gesicht am Herzen der treuen Schwester ruhen, indem sie ihr alles mitteilte, was ihr Herz erfüllte. In namenloser Zärtlichkeit blickte Auguste ihr in die blauen Augen, die ihr in leuchtendem Glanze entgegen schimmerten. Als Johanna mit dem Geständnisse ihrer Liebe zu Ende war, ließ sie auch ihr schweres Leid ausklingen.

Auguste, mir blüht kein Glück, denn der eisse Ruhmesglanz geht ihm über sein Vaterland und seine Liebe!

Vor Schluchzen konnte sie nicht weiter sprechen. Nach einer Weile hob ihr Auguste das Gesicht empor und lächelte ihr die Thränen aus den Augen; dann begann sie, ihre Rührung unter-brückend:

„Ich habe dir etwas Arstein Betreffendes mitzutheilen.“

„Ist es etwas Gutes oder Böses?“ lang bang die Frage, worauf Auguste mit leichtem Lächeln fortsetzte:

„Vor der Hand ist es etwas Unangenehmes, das sich zum Guten wenden kann: Arstein soll heute nachmittag in Gegenwart der gesamten Offiziere die Erklärung abgeben, daß er bedauere, durch sein eigenmächtiges Handeln der militärischen Gerichtsbarkeit vorgegriffen und das Ehrgefühl der Soldaten verletzt zu haben.“

„Das wäre ehelos von ihm, wenn er es thäte!“ rief Johanna außer sich vor Schmerz und Jorn.

Auguste wartete ab, bis dieselbe wieder ruhiger geworden, dann begann sie, ein Schreiben hervorziehend:

„Was Arstein zu thun gedenkt, weiß ich nicht, denn er konnte mir nur heimlich diesen Brief für dich übergeben!“

Johanna erdrach ihn rasch. Kaum hatte sie zu lesen begonnen, so zog es wie leuchtende Verkündung über ihr Gesicht. Nachdem sie zu Ende, fiel sie der Schwester um den Hals, indem sie jubelnd rief:

„Auguste, nun ist er mein, mein für immer!“

Der Brief lautete:

„Verzeihe, daß ich abermals das trauliche Du gebrauche. Ich verlasse sofort die Stadt; da es fluchtartig geschehen muß, ist es mir nicht vergönnt, Dich noch einmal zu sehen. Die Erklärung meines Austrittes erhält der General, wenn ich mich bereits weit von hier befinde. Ich will nun für Dein Vaterland Tirol die Waffen führen, um mich Deiner, Du höheres, ehles Mädchen, würdig zu erweisen. Sollte ich in dem heiligen Kampfe fallen, so gönne mir

eine Thräne. Ich hoffe jedoch, daß uns bald das reichste Glück erblühen werde.“

Mit tausend Grüßen

Erwin von Arstein.

Strahlenden Auges blickte Johanna hinüber zu den von goldigem Sonnenlicht beschienenen Bergen und als es geschah, da gab es auch in ihrem Herzen nichts als hellleuchtenden Sonnenglanz. Als aber nachher auch Auguste der Schwester ihre Liebe anvertraute und erzählte, was sie gethan, um Freiz von der Gefangenschaft zu bewahren, da blickte diese bewundernd, aber auch voll tiefster Rührung auf das Kühne, auf-opfernde Mädchen.

Innig umschlungen sahen die beiden dann noch lange besammen, und während es geschah, zog Erwin von Arstein in schlichter Tirolertracht auf engen Felsenpfaden den hohen Bergen zu. Als er endlich, auf kleiner Alpentritt ausruhend stehen blieb, ließ er die Blicke zur Stadt hin-unter schweifen und da war es ihm auf einmal, als tauche ein blondes Mädchenbild vor ihm empor, aus dessen blauen Augen ihm entgegen-leuchtete:

„Ich habe dich lieb, von ganzem Herzen lieb!“ Bevor er weiter Schritt, schwenkte er die rechte Hut der Stadt entgegen. Er zog, aus, um im heißen Kampfgewühl als hohen Preis das reure Mädchen zu gewinnen, ohne daran zu denken, daß ihm anstatt desselben eine blutige Lebestoße werden könne.

Seltene und schauerliche Kunde ging durch

das Land Tirol und drang von Hans zu Hans, bis empor zur einsamen Alpenhütte. Schon in uralter Zeit gab es eine Weissagung, daß zu St. Agatha auf der Wiese bei Lana einst ein Lärchenbäumchen emporwachsen werde und wenn es so groß geworden, daß man ein Pferd daran hängen könne, dann werde es einen solch fürchterlichen Krieg im Lande geben, daß Menschen und Pferde im Blute waten und daß selbst Weiber den Männern zu Hülfe eilen werden, um die Schlacht zu entscheiden. Und nun sollte dieses Lärchenbäumchen wirklich in solcher Größe auf der Wiese stehen. Weiter ließ es auch, man habe vor wenig Tagen am frühen Morgen in einem Gasthause des Sarnthales auf einem Tisch eine mit Blut gemalte Hand gefunden. Diese An-zeichen wurden dafür genommen, daß sich die Weissagung bald erfüllen werde.

Die Stunde der Erhebung rückte immer näher, ohne daß die Franzosen und Bayern eine Ahnung davon hatten. Aber auch Jakob Burg-maier, der gewesene Raubmörder, konnte bisher nichts erpöben, obwohl er sich alle Mühe gab. Trotz des besten Willens hatte er dem fran-zösischen Polizeibeamten, der ihm als Spion ge-worben, noch nicht die geringste Mitteilung machen können, und doch schien es ihm förmlich in der Luft zu liegen, daß sich rings im Lande etwas Gemaltes vorbereite, aber das er keine Klarheit erhalten konnte. Seit einigen Tagen mußte er aber doch etwas ungeschicklich haben, denn nun leuchtete triumphierender Dohn aus seinem Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Gasglühlicht

Patent Dr. Auer von Welsbach
 Godes Gaskerzenfabrik. **Vorzüglichste Beleuchtung.**
 Alleinvertrager für das Kuerthal:
Emil Nestler, Schlossermeister.
 Laut Beschluß der Deutschen Gaskerzen-Actiengesellschaft ist
 von jetzt an der Preis pro Apparat von
Mk. 15,00 auf Mk. 10,00
 herabgesetzt, und halte ich mich zur Ausführung von Gaskerzen-An-
 lagen, die an jeder Gasseitung vorgenommen und in kürzester Zeit
 ohne große Vorbereitung ausgeführt werden können, bestens empfohlen.

Echtes ungarisches Mehl 0,

à 85 Kilo (50 Pfund) 29 Mk., empfiehlt Josef Daw, Breitenbach in Böhmen
 bei Johannegeorgenstadt.

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlg. in Rempten.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Ulsamer Haus-Apothek. **Ulsamer** Kräuter-Wein. **Ulsamer** Kräuter-Wein. **Ulsamer** Kräuter-Wein. **Ulsamer** Kräuter-Wein.

Magenleidende!

Allen denen, die durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Wenig-
 mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder
 durch unregelmäßige Lebensweise ein Leiden sich zuzuziehen haben, sei hiermit
 ein gutes Heilmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger
 Zusammenlegung von Kräutern auf das Verdauungssystem eine an-
 regende, stärkende und belebende Wirkung ausübt, u. dessen wohl-
 thätige Folgen bei Unbehagen, die aus „schlechter Verdauung“ und hieraus
 entspringender fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, sich
 vorzüglich erweisen haben. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten
 Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel,
 der
Subert Ulrich'sche
Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig be-
 fundenen Kräuterkräften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Ver-
 dauungsmittel u. ist kein Abführmittel. Kräuter-Wein schafft eine
 regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkom-
 mene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine an-
 regende und blutende Wirkung auf die Nahrungsaufnahme.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.
 Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1.25 und Mk. 1.75 in:
**Aue, Lösnitz, Zwönitz, Schwarzenberg, Elbenstock,
 Kireiberg, Hartenstein, Wildenfels, Johannegeorgen-
 stadt, Zwickau** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Subert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82,**
 drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen
 Orten Deutschlands porto- und frisco.

Mein Kräuter-Wein ist kein Genußmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-
 wein, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Extrakt 130,0, Kir-
 schsaft 120,0, Feinöl, Anis, Helianthusöl, amerikan. Krautwurz, Kalmuswurz, Kal-
 marwurz sa 10,0.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Mai 1894.

Aue - Chemnitz				Annaberg - Aue - Berbau				Berbau - Aue - Annaberg									
ab Aue	4,54	8,27	1,23	6,35	ab Annaberg	5,58	9,20	2,26	7,35	ab Leipzig	11,35	6,55	7,21	9,20	1,-	9,45	7,25
in Chemnitz	5,44	9,19	2,10	7,31	ab Berbau	6,40	9,57	3,04	8,15	in Chemnitz	1,58	8,29	9,52	11,40	3,08	6,02	9,20
ab Chemnitz	6,41	10,15	3,27	8,27	ab Chemnitz	6,51	10,08	3,15	8,26	ab Chemnitz	1,50	8,33	9,53	12,21	3,11	6,16	9,27
in Aue	7,11	10,38	3,55	8,51	ab Chemnitz	7,11	10,29	3,35	8,46	ab Chemnitz	2,04	8,50	10,13	12,42	3,28	6,39	9,47
ab Aue	7,21	10,46	4,05	9,-	ab Chemnitz	8,-	10,42	3,52	9,01	ab Chemnitz	5,17	8,58	11,16	1,23	3,35	7,-	10,56
in Chemnitz	7,37	11,-	4,21	9,14	ab Chemnitz	4,41	10,54	4,12	9,14	ab Chemnitz	5,87	9,19	11,33	1,45	3,55	7,22	11,10
ab Chemnitz	7,47	11,08	4,31	9,22	ab Chemnitz	4,51	10,54	4,27	9,27	ab Chemnitz	6,50	9,32	11,44	1,59	4,08	7,36	11,19
in Aue	8,03	11,21	4,47	9,39	ab Chemnitz	5,03	11,19	4,40	9,40	ab Chemnitz	8,10	9,53	12,02	2,21	4,28	7,59	11,47
ab Aue	8,30	11,26	4,59	9,49	ab Chemnitz	5,06	11,24	4,45	9,44	ab Chemnitz	8,27	10,09	12,15	2,39	4,44	8,15	12,09
in Chemnitz	8,41	11,49	5,22	10,12	ab Chemnitz	5,18	11,48	4,57	9,54	ab Chemnitz	8,37	10,19	12,23	2,49	4,54	8,25	12,12
ab Chemnitz	8,52	12,05	5,39	10,28	ab Chemnitz	5,28	12,01	5,07	10,21	ab Chemnitz	8,44	10,29	12,34	3,04	5,07	8,36	12,24
in Aue	9,03	12,14	5,49	10,38	ab Chemnitz	5,48	12,03	5,27	10,31	ab Chemnitz	8,50	10,44	12,30	3,18	5,20	8,51	12,37
ab Aue	9,13	12,24	5,59	10,48	ab Chemnitz	5,68	12,05	5,46	10,42	ab Chemnitz	9,03	10,53	12,37	3,28	5,30	9,01	12,45
in Chemnitz	9,24	12,34	6,09	10,58	ab Chemnitz	5,88	12,07	5,65	10,52	ab Chemnitz	9,10	11,08	12,45	3,37	5,45	9,22	12,54
ab Chemnitz	9,34	12,44	6,19	11,08	ab Chemnitz	5,98	12,17	5,75	11,02	ab Chemnitz	9,17	11,16	12,52	3,46	5,54	9,31	13,02
in Aue	9,44	12,54	6,29	11,18	ab Chemnitz	6,08	12,27	5,85	11,12	ab Chemnitz	9,24	11,25	12,59	3,55	6,03	9,40	13,10
ab Aue	9,54	13,04	6,39	11,28	ab Chemnitz	6,18	12,37	5,95	11,22	ab Chemnitz	9,31	11,35	13,06	4,04	6,12	9,49	13,18
in Chemnitz	10,04	13,14	6,49	11,38	ab Chemnitz	6,28	12,47	6,05	11,32	ab Chemnitz	9,38	11,45	13,13	4,13	6,21	9,58	13,26
ab Chemnitz	10,14	13,24	6,59	11,48	ab Chemnitz	6,38	12,57	6,15	11,42	ab Chemnitz	9,45	11,55	13,23	4,22	6,30	10,07	13,34
in Aue	10,24	13,34	7,09	11,58	ab Chemnitz	6,48	13,07	6,25	11,52	ab Chemnitz	9,52	12,05	13,30	4,31	6,39	10,16	13,42
ab Aue	10,34	13,44	7,19	12,08	ab Chemnitz	6,58	13,17	6,35	12,02	ab Chemnitz	10,00	12,15	13,37	4,40	6,48	10,25	13,50
in Chemnitz	10,44	13,54	7,29	12,18	ab Chemnitz	7,08	13,27	6,45	12,12	ab Chemnitz	10,07	12,25	13,44	4,49	6,57	10,34	13,58
ab Chemnitz	10,54	14,04	7,39	12,28	ab Chemnitz	7,18	13,37	6,55	12,22	ab Chemnitz	10,14	12,35	13,51	4,58	7,06	10,43	14,06
in Aue	11,04	14,14	7,49	12,38	ab Chemnitz	7,28	13,47	7,05	12,32	ab Chemnitz	10,21	12,45	13,58	5,07	7,15	10,52	14,14
ab Aue	11,14	14,24	7,59	12,48	ab Chemnitz	7,38	13,57	7,15	12,42	ab Chemnitz	10,28	12,55	14,05	5,16	7,24	11,01	14,22
in Chemnitz	11,24	14,34	8,09	12,58	ab Chemnitz	7,48	14,07	7,25	12,52	ab Chemnitz	10,35	13,05	14,12	5,25	7,33	11,10	14,30
ab Chemnitz	11,34	14,44	8,19	13,08	ab Chemnitz	7,58	14,17	7,35	13,02	ab Chemnitz	10,42	13,15	14,19	5,34	7,42	11,19	14,38
in Aue	11,44	14,54	8,29	13,18	ab Chemnitz	8,08	14,27	7,45	13,12	ab Chemnitz	10,49	13,25	14,26	5,43	7,51	11,28	14,46
ab Aue	11,54	15,04	8,39	13,28	ab Chemnitz	8,18	14,37	7,55	13,22	ab Chemnitz	10,56	13,35	14,33	5,52	8,00	11,37	14,54
in Chemnitz	12,04	15,14	8,49	13,38	ab Chemnitz	8,28	14,47	7,65	13,32	ab Chemnitz	11,03	13,45	14,40	6,01	8,09	11,46	15,02
ab Chemnitz	12,14	15,24	8,59	13,48	ab Chemnitz	8,38	14,57	7,75	13,42	ab Chemnitz	11,10	13,55	14,47	6,10	8,18	11,55	15,10
in Aue	12,24	15,34	9,09	13,58	ab Chemnitz	8,48	15,07	7,85	13,52	ab Chemnitz	11,17	14,05	14,54	6,19	8,27	12,04	15,18
ab Aue	12,34	15,44	9,19	14,08	ab Chemnitz	8,58	15,17	7,95	14,02	ab Chemnitz	11,24	14,15	15,01	6,28	8,36	12,13	15,26
in Chemnitz	12,44	15,54	9,29	14,18	ab Chemnitz	9,08	15,27	8,05	14,12	ab Chemnitz	11,31	14,25	15,08	6,37	8,45	12,22	15,34
ab Chemnitz	12,54	16,04	9,39	14,28	ab Chemnitz	9,18	15,37	8,15	14,22	ab Chemnitz	11,38	14,35	15,15	6,46	8,54	12,31	15,42
in Aue	13,04	16,14	9,49	14,38	ab Chemnitz	9,28	15,47	8,25	14,32	ab Chemnitz	11,45	14,45	15,22	6,55	9,03	12,40	15,50
ab Aue	13,14	16,24	9,59	14,48	ab Chemnitz	9,38	15,57	8,35	14,42	ab Chemnitz	11,52	14,55	15,29	7,04	9,12	12,49	15,58
in Chemnitz	13,24	16,34	10,09	14,58	ab Chemnitz	9,48	16,07	8,45	14,52	ab Chemnitz	12,00	15,05	15,36	7,13	9,21	12,58	16,06
ab Chemnitz	13,34	16,44	10,19	15,08	ab Chemnitz	9,58	16,17	8,55	15,02	ab Chemnitz	12,07	15,15	15,43	7,22	9,30	13,07	16,14
in Aue	13,44	16,54	10,29	15,18	ab Chemnitz	10,08	16,27	9,05	15,12	ab Chemnitz	12,14	15,25	15,50	7,31	9,39	13,16	16,22
ab Aue	13,54	17,04	10,39	15,28	ab Chemnitz	10,18	16,37	9,15	15,22	ab Chemnitz	12,21	15,35	15,57	7,40	9,48	13,25	16,30
in Chemnitz	14,04	17,14	10,49	15,38	ab Chemnitz	10,28	16,47	9,25	15,32	ab Chemnitz	12,28	15,45	16,04	7,49	9,57	13,34	16,38
ab Chemnitz	14,14	17,24	10,59	15,48	ab Chemnitz	10,38	16,57	9,35	15,42	ab Chemnitz	12,35	15,55	16,11	7,58	10,06	13,43	16,46
in Aue	14,24	17,34	11,09	15,58	ab Chemnitz	10,48	17,07	9,45	15,52	ab Chemnitz	12,42	16,05	16,18	8,07	10,15	13,52	16,54
ab Aue	14,34	17,44	11,19	16,08	ab Chemnitz	10,58	17,17	9,55	16,02	ab Chemnitz	12,49	16,15	16,25	8,16	10,24	14,01	17,02
in Chemnitz	14,44	17,54	11,29	16,18	ab Chemnitz	11,08	17,27	10,05	16,12	ab Chemnitz	12,56	16,25	16,32	8,25	10,33	14,10	17,10
ab Chemnitz	14,54	18,04	11,39	16,28	ab Chemnitz	11,18	17,37	10,15	16,22	ab Chemnitz	13,03	16,35	16,39	8,34	10,42	14,19	17,18
in Aue	15,04	18,14	11,49	16,38	ab Chemnitz	11,28	17,47	10,25	16,32	ab Chemnitz	13,10	16,45	16,46	8,43	10,51	14,28	17,26
ab Aue	15,14	18,24	11,59	16,48	ab Chemnitz	11,38	17,57	10,35	16,42	ab Chemnitz	13,17	16,55	16,53	8,52	11,00	14,37	17,34
in Chemnitz	15,24	18,34	12,09	16,58	ab Chemnitz	11,48	18,07	10,45	16,52	ab Chemnitz	13,24	17,05	17,00	9,01	11,09	14,46	17,42
ab Chemnitz	15,34	18,44	12,19	17,08	ab Chemnitz	11,58	18,17	10,55	17,02	ab Chemnitz	13,31	17,15	17,07	9,10	11,18	14,55	17,50
in Aue	15,44	18,54	12,29	17,18	ab Chemnitz	12,08	18,27	11,05	17,12	ab Chemnitz	13,38	17,25	17,14	9,19	11,27	15,04	17,58
ab Aue	15,54	19,04	12,39	17,28	ab Chemnitz	12,18	18,37	11,15	17,22	ab Chemnitz	13,45	17,35	17,21	9,28	11,36	15,13	18,06
in Chemnitz	16,04	19,14	12,49	17,38	ab Chemnitz	12,28	18,47	11,25	17,32	ab Chemnitz	13,52	17,45	17,28	9,37	11,45	15,22	18,14
ab Chemnitz	16,14	19,24	12,59	17,48	ab Chemnitz	12,38	18,57	11,35	17,42	ab Chemnitz	14,00	17,55	17,35	9,46	11,54	15,31	18,22
in Aue	16,24	19,34	13,09	17,58	ab Chemnitz	12,48	19,07	11,45	17,52	ab Chemnitz	14,07	18,05	17,42	9,55	12,03	15,40	18,30
ab Aue	16,34	19,44	13,19	18,08	ab Chemnitz	12,58	19,17	11,55	18,02	ab Chemnitz	14,14	18,15	17,49	10,04	12,12	15,49	18,38
in Chemnitz	16,44	19,54	13,29	18,18	ab Chemnitz	13,08	19,27	12,05	18,12	ab Chemnitz	14,21	18,25	17,56	10,13	12,21	15,58	18,46
ab Chemnitz	16,54	20,04	13,39	18,28	ab Chemnitz	13,18	19,37	12,15	18,22	ab Chemnitz	14,28	18,35	18,03	10,22	12,30	16,07	18,54
in Aue	17,04	20,14	13,49	18,38	ab Chemnitz	13,28	19,47	12,25	18,32	ab Chemnitz	14,35	18,45	18,10	10,31	12,39	16,16	19,02
ab Aue	17,14	20,24	13,59														